

Communions der französischen Romantik

Band 13 der Reihe "Die besondere Gattung"

Herausgegeben von Andreas Willscher und Hans-Peter Bähr

Butz-Musikverlag, Bonn. Verl.-Nr. BU 3000

Die kirchlichen Vorgaben regelten (und regeln), wann in der Messe Orgel oder Harmonium erklingen können: Am Beginn (zum Einzug), zur Gabenbereitung, vor dem II. Vatikanum vom Sanctus bis nach der Wandlung – („Elevation“), zur Kommunianausteilung und am Schluss der Messfeier. Immer wieder gestalten Organisten auch Zwischenspiele im Rahmen von Alternatimpraxis (z.B. beim Zwischengesang, in Teilen des Ordinarius ...).

In den Sammlungen aller Komponisten die Instrumentalmusik, die für die Gottesdienste komponiert haben, finden sich „Communions“, Musik zur Kommunion (Austeilung des Abendmahls). Formale Vorgaben für die Musik zur Communio gab es eigentlich nicht.

Dieser Band aus dem Butz-Musikverlag enthält 26 Beispiele aus der französischen Orgelmusik vom 19. und 20. Jahrhundert, die ganz unterschiedliche Zugänge zur Musik zur Kommunianausteilung mit jeweils eigenen Akzenten präsentieren. Die Stücke dieser Sammlung (mit leichtem bis höchstens mittlerem Schwierigkeitsgrad) bieten eine Vielfalt an Formen und Eigenheiten. Gemeinsam ist allen in diese Sammlungen aufgenommenen Kompositionen der „meditative Charakter“ – der diesem Teil des Gottesdienstes angemessen ist.

Die von den Herausgebern getroffene Auswahl macht die große Breite an Kompositionen zugänglich (u.a. Werke von: Gigout, Guilmant, Joly, Justin, Lecocq, Lefébure-Wely, , Tournemire, L. Vierne), Benoist, Bonis, Claussmann, Clavers, Collin, Deshayes, Erb, Joly, Justin, Lecocq, Lemmens, Letocart, Loret, Mac-Master, Metzler, de Montber, Niedermeyer, Raffy, Renaud, Simon – zu allen Komponisten gibt es biografische Daten, Hinweise auf das Werk, aus dem die Communions entnommen sind, gibt es allerdings nicht). Neben den bekannten Kom-

ponisten aus der Hauptstadt Paris finden sich so auch eher unbekanntere Komponisten aus dem ganzen Land (auch der „Provinz“). Auf Com-
munions allgemein bekannter bekannter Komponisten (wie C. Franck
und Th. Dubois) wurde bewusst verzichtet, um wie die Herausgeber
formulieren, „eine möglichst große Repertoireerweiterung“ zu ermögli-
chen. Dies ist fraglos gut gelungen, viele der ausgewählten Stücke
waren in der Versenkung verschwunden.

Die Stücke können für die „meditativen Beiträge in Gottesdiensten“ vie-
le neue Akzente setzen. Sie bieten sich aber auch für die Verwendung
in (kirchen)musikalischen Konzerten und Andachten an.

Martin Geisz, März 2022